

Sehr geehrte Damen und Herren,

Herzlich willkommen zum jährlichen Gedenken an Karl Liebkecht. Hier am Liebkecht-Denkmal in der Nähe des ehemaligen Zuchthauses, in dem Karl Liebkecht von November 1916 bis Oktober 1918 einsaß.

Ich freue mich, dass Sie gekommen sind. Und ich freue mich, dass ich in diesem Jahr angefragt wurde, ein paar Worte an Sie zu richten.

Mein Name ist Monika von der Lippe, ich bin co-Fraktionsvorsitzende der LINKEN im Kreistag von Dahme-Spreewald.

Karl Liebkecht war ein Held der deutschen Politik: ein Mann, der für seine politischen Überzeugungen mit dem Leben bezahlt hat. "Einer der mutigsten Männer, die Deutschland je hervorgebracht hat", wie Sebastian Haffner schrieb. Mindestens zwei großartige Momente der deutschen Geschichte verbinden wir mit ihm.

Karl Liebkecht hatte konkrete Vorstellungen von einer anderen Gesellschaft. Ihm ging es um Frieden, Demokratie und soziale Gerechtigkeit. Dafür setzte er sein Leben ein, in ganz konkreter, aufreibender politischer Arbeit. Darüber könnte man lange sprechen - sind das doch auch heute noch 3 zentrale Themen, die uns beschäftigen.

Auch in Berlin wird traditionell Karl Liebkecht gedacht, morgen ist es wieder soweit. Auf dem Gedenkstein in der Gedenkstätte der Sozialisten auf dem Friedhof in Friedrichsfelde steht: "Die Toten Mahnen uns." Was bedeutet das für uns in diesem Jahr?

1. Karl Liebknecht kämpfte für Frieden, Völkerverständigung und Solidarität.

Im Jahr 1914 schloss sich die SPD-Fraktion im Reichstag den deutsch-nationalistischen Positionen des Kaiserreiches an. Sie bewilligte Kriegskredite, gegen die Beschlüsse der eigenen Partei. Der folgende Erste Weltkrieg war der bis dahin verheerendste in der Geschichte. Am 2. Dezember 1914, als erneut Kriegsanleihen bewilligt werden sollten, scherte der damalige SPD-Abgeordnete Karl Liebknecht aus der Fraktionsdisziplin aus. Er weigerte sich als einziger Abgeordneter im Reichstag und gegen die allgemeine Stimmungslage, weiteren Kriegsanleihen zuzustimmen. Gleichzeitig warb er unermüdlich für Internationalismus und Frieden. Er stellte die Systemfrage, deckte auf, wer vom Krieg profitierte. Als er bei der Mai-Demonstration 1916 eine Ansprache begann mit den Worten "Nieder mit dem Krieg, nieder mit der Regierung!" wurde er verhaftet und zur Zuchthausstrafe hier in Luckau verurteilt. Als Liebknecht am 23. Oktober 1918 freikam, galt er als der personifizierte Protest gegen den Krieg.

Gemeinsam mit anderen, mit Rosa Luxemburg und Hugo Haase, fand er sich in der USPD zusammen. Wie viel Zuspruch gerade die Friedenspolitik der USPD einbrachte, sollen zwei Zahlen belegen. Bereits 1920 zählte die Partei rund 895.000 Mitglieder, bei den Reichstagswahlen im selben Jahr erreichte sie 17,6 Prozent.

Das erlebte Karl Liebknecht aber nicht mehr. Schon wenige Wochen nach seiner Freilassung begannen öffentliche Hetze und sogar Mordaufrufe gegen ihn, teilweise staatlich legitimiert. Am 15. Januar dann wurde er von Freikorps ermordet.

Trotz der vielen Kriege mit ihren schrecklichen Folgen ist Gewalt auch heute noch übliches Mittel der Politik. Denken wir an den Iran. Denken wir daran, dass die Bundeswehr in vielen Ländern weltweit im Einsatz ist. Denken wir daran, dass Panzer auch durch unseren Landkreis transportiert werden. Denken wir daran, dass der deutsche Rüstungsetat 2019 mit 43,2 Milliarden Euro fast so groß war wie der Gesamtetat für Wohnen, Gesundheit, Bildung und Familie zusammen.

Und der Rüstungsetat soll auf 2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts erhöht werden. Hochrüstung ist also beabsichtigt, und das gilt weltweit.

Denken wir an die deutschen Waffenexporte. Gerade im vergangenen Jahr 2019 hat Deutschland so viele Waffenexporte erlaubt wie noch nie zuvor. Darunter sind Länder wie die Arabischen Emirate oder Ägypten, die seit Jahren einen barbarischen Krieg gegen das ärmste Land der Welt führen, den Jemen. Oder Katar, das den islamistischen Terrorismus der Muslimbrüderschaft fördert. Oder die Türkei, die völkerrechtswidrig das Nachbarland Syrien mit Terroristen überfällt, Teile besetzt und Minderheiten vertreibt.

Bundeswehreinsätze sollen ausgeweitet werden für den sogenannten Anti-Terror-Kampf per Militär. Leidtragende sind immer häufiger Kinder - so berichtete UNICEF vor wenigen Tagen.

Wie ist es heutzutage um Internationalismus, Völkerverständigung und Solidarität bestellt? Im vergangenen Jahr hat Deutschland deutlich weniger Beamte zur Unterstützung der Asylverfahren in Griechenland entsandt als 2017 und 2018, und nicht einmal die vereinbarten Obergrenzen der Flüchtlingsaufnahme ausgeschöpft. Weihnachten wurde darüber diskutiert, alleinstehende Kinder aus den überfüllten Lagern aufzunehmen. Obwohl es die Bereitschaft mehrerer Bundesländer und auch mehrerer Brandenburgischer Kommunen zur Aufnahme dieser Kinder gab, passierte nichts.

Wir müssen uns fragen: Wie kann die deutsche Politik dazu beitragen, die Kooperationsbereitschaft innerhalb der EU und darüber hinaus zu fördern? Wie kann die deutsche Politik zur weltweiten Entspannung beitragen, z.B. im Verhältnis mit Russland?

Die Frage nach Krieg und Frieden bleibt brandaktuell.

2. Es ging Karl Liebknecht auch um ein neues politisches System. Um die Abkehr von der Monarchie und die Einführung der Demokratie, was mit der Weimarer Republik dann auch erreicht wurde.

Im Oktober 1918 weigerten sich die Matrosen in Kiel, weiter Krieg zu führen. In der anbrechenden Novemberrevolution ließen viele Menschen ihr Leben in den Auseinandersetzungen für Frieden und weitergehende soziale und demokratische Ziele. Am 9. November 1918 war es Karl Liebknecht, der sich vor dem Berliner Schloss ein Herz fasste, umgeben von Menschenmassen, und die "sozialistische Republik" ausrief.

Mit der Weimarer Republik gab es erstmals in Deutschland ein System, das parlamentarisch-demokratisch legitimiert war. Auch wenn Karl Liebknecht und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter mehr wollten, war das ein historischer Fortschritt. Das Klassenwahlrecht war aufgehoben. Das Frauenwahlrecht wurde eingeführt. Presse- und Versammlungsfreiheit wurden gewährt. Eine großartige Veränderung der staatlichen Grundlagen durch die Weimarer Verfassung.

Wie ist das heute mit den politischen Vorstellungen? Mit langfristigen Strategien, neuen Ideen für eine zukunftsfähige Gesellschaft? Stimmt es, dass sich heute viele eher das Ende der Welt vorstellen können als das Ende des Kapitalismus? Was sagt uns der große Zuspruch für Wählergruppierungen, deren Leitlinie der "gesunde Menschenverstand" ist, also das Bauchgefühl? Wo gibt es heute mehr als bloße Reaktionen auf kommunikative Krisen und Politik als Stückwerk?

Karl Liebknecht wurde Opfer von Hass und Hetze, Gewalt und politisch motiviertem Mord. Schon seit einigen Jahren verändert sich das gesellschaftliche Klima bei uns - das drückt sich aus in einer starken Polarisierung, der Zunahme gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Sündenböcke werden ausgemacht, Rassismus und Judenhass nimmt zu, und die Akzeptanz von Gewalt zur Lösung vermeintlicher oder tatsächlicher Probleme.

Der Vorsitzende einer Bundestagsfraktion hat dem Parlament den Krieg erklärt. Das hat er mehrfach wiederholt. Am Wahlabend kündigte er an, seine Partei werde die Bundeskanzlerin "jagen". In jeder Sitzungswoche wird das Verschieben des Sagbaren und das Hereintragen eines Vokabulars der düstersten Zeit unserer Geschichte ausgetestet. Es geht um die mutwillige Zerstörung demokratischer Institutionen wie Gewaltenteilung, Minderheitenrechte, wechselseitigen Respekt. Antidemokratische, autoritäre Kräfte in der völkisch-nationalistischen Partei gewinnen an Macht und Einfluss, werden dominant. Einfache Klarheit und männliche Stärke, symbolisiert an der Verachtung gegenüber den parlamentarischen Institutionen und ihren Arbeitsweisen, gepaart mit latenter Gewaltbereitschaft - das erleben wir auch in Brandenburg und haben es im Sommer im Wahlkampf auch hier in Luckau erlebt. Es wurde mit der Stimmenmehrheit bei der Landtagswahl in unserem Wahlkreis honoriert. Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker und ihre Familien müssen vor Gewalt geschützt werden (wen wundert es, wenn sich immer weniger Menschen finden, die sich ehrenamtlich in der Politik betätigen wollen), Mordaufrufe gegen bekannte Persönlichkeiten scheinen alltägliches Mittel der politischen Auseinandersetzung zu werden, mit Cybermobbing findet im Internet anonyme Hetze statt, macht krank und drängt Politiker zum Aufhören. Über die Ursachen müssen wir sprechen.

In diesen Zeiten soll der VVN-BdA die Gemeinnützigkeit entzogen werden. Viele Projekte gegen Rechtsextremismus werden nicht mehr gefördert, weil das Bundesprogramm "Demokratie Leben" stark gekürzt wurde - in diesen Zeiten eines Anschlags in Halle, des Mords am Kasseler Regierungspräsidenten und zunehmenden rechtsextremen Gewalttaten auch in Brandenburg. Erschreckend die 533 antisemitischen Straftaten in den vergangenen 6 Jahren in Brandenburg.

Wir stehen also in der guten Tradition von Karl Liebknecht, wenn wir weiter denken und unsere demokratischen Grundlagen verteidigen.

3. Und es ging Karl Liebknecht um soziale Gerechtigkeit.

Das schreckliche Elend, in dem große Teile der Bevölkerung Anfang des letzten Jahrtausends lebten, wollte er bekämpfen. Im Berliner Scheunenviertel herrschte damals große Armut, dort steht das heutige Karl-Liebknecht-Haus, die Bundesgeschäftsstelle der LINKEN. Die Lebenserwartung 1910 betrug nicht einmal 50 Jahre. Die Säuglingssterblichkeit lag bei 14%, so hoch wie nirgends sonst in Europa. Im Winter 1916/1917 waren allein in Berlin 150.000 Menschen auf Hungerhilfe angewiesen. Aus dem Krieg kamen die vielen Invaliden und Kriegsversehrten, wir kennen die schrecklichen Bilder und Berichte von traumatisierten Menschen. Und es fehlte an Antibiotika, Schmerzmitteln und Prothesen.

Karl Liebknecht wollte die Rechte der arbeitenden Bevölkerung und ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten ausbauen. Zu den Errungenschaften der Novemberrevolution zählten die Anerkennung von Gewerkschaften, Betriebsräten und Tarifverträgen, die Einführung des 8-Stunden-Tags und die Verbesserung der Arbeitsschutzgesetze.

Wir erleben heute eine Aufweichung dieser Gesetze, wenn die Arbeitszeit pro Woche berechnet werden darf, wenn Arbeitsschutz aufgrund fehlenden Personals nicht überwacht werden kann. Die 500 reichsten Menschen haben 2019 ihr Vermögen um 25% gesteigert. 0,1% der Weltbevölkerung haben einen Anteil am weltweiten Vermögen wie seit 1929 nicht mehr. Gleichzeitig stieg die Kinderarmut in Deutschland. Männer, die an der Armutsgrenze leben, sterben 11 Jahre früher als Wohlhabende. Paketzusteller, Altenpfleger, Bauhelfer und die anderen im Niedriglohnsektor hart arbeitenden Bürgerinnen und Bürger brauchen höhere Löhne und wirksame Tarifverträge. Es wäre wichtig, den modernen Sozialstaat auszubauen, verlässliche Institutionen zu schaffen, um dem immer schnelleren Wandel in der Arbeits- und

Berufswelt optimistisch entgegensehen zu können. Spielräume der Kommunen zu nutzen, um kommunales Eigentum zu erhalten oder auszubauen.

Auch Klimaschutz braucht größere Ansätze, er kann nur akzeptiert werden und damit wirksam funktionieren, wenn im Hartz IV-Satz genug Geld für nachhaltige Lebensmittel und auf dem Land eine Alternative zum Auto zur Verfügung steht.

Karl Liebknecht war ein politischer Held. Der Philosoph Dieter Thomä schreibt in seinem Buch "Warum Demokraten Helden brauchen", dass Helden die Herzschriftmacher der Demokratie seien, die Hoffnung auf die Überwindung der politischen Krise machten. Helden brächten repräsentativ das zum Ausdruck, was in jedem von uns schlummert. Ohne sie drohten Erschlaffung, bloße Besitzstandswahrung und Zukunftslosigkeit.

Lassen wir uns angesichts der aktuellen Aufgaben von den Toten mahnen, übernehmen wir Verantwortung für Frieden, Demokratie und soziale Gerechtigkeit. Üben wir im Kleinen Menschlichkeit und Sachlichkeit. Denken wir im Großen eine solidarische, nachhaltige Weltgesellschaft und suchen wir dafür Bündnisse.

Damit dürften wir bis zum nächsten Jahr genug zu tun haben.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Und ich möchte Sie im Namen des Stadtverbands Luckau und der Kreistagsfraktion DIE LINKE zu unserem Neujahrsempfang jetzt im Anschluss im LINKEN Laden Luckau Am Markt 3 einladen. Herzlich willkommen!

Monika von der Lippe, 11. Januar 2020